Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2012)

Heft: 2: Spitex und Psychiatrie

Artikel: Karriere in der Pflege

Autor: Steinbrüchel, Corinne

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-821922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schaufenster – Mitteilungen der Sponsoren des Spitex Verbands Schweiz

Karriere in der Pflege

Advanced Practice Nurses (APN) sind erfahrene Pflegefachleute mit erweiterten Pflegekenntnissen, die sie sich in einem pflegewissenschaftlichen Masterstudium angeeignet haben. In der Spitex sind APNs noch rar. Doch auch in dieser Branche besteht zunehmend Bedarf an Fachleuten mit vertieften pflegerischen Kenntnissen. Corinne Steinbrüchel zeigt in diesem Artikel, welche Rolle Advanced Practice Nurses in der Spitex-Pflege einnehmen können.

«Diese Nacht war wieder die Hölle», sagt Spitex-Kunde Anton Egli (Name von der Redaktion geändert). Er ist 83 Jahre alt und hat zu Hause immer wieder schwierige Nächte, seit er nach einer Operation aus dem Spital und der Rehabilitation zurück ist: «Ich bin dann sehr nervös und kann nicht mehr einschlafen. Und auch die Ferse schmerzt in solchen Momenten ganz besonders.» In der vergangenen Nacht kam erstmals Atemnot hinzu.

Vor knapp zwei Monaten wurde Anton Egli eine künstliche Herzklappe implantiert. Während des Spitalaufenthaltes ging es ihm vorübergehend so schlecht, dass seine Familie gerufen wurde, um sich von ihm zu verabschieden. Doch nach drei Wochen Rehabilitation konnte er mit Spitex-Betreuung nach Hause entlassen werden. Seine Blutzirkulation ist beeinträchtigt, und im Spital entwickelte sich ein Dekubitus an der Ferse. «Meine Frau», sagt Anton Egli, «ist mir Tag und Nacht eine grosse Stütze.» Auch zwei erwachsene Enkelinnen, die im selben Haus wohnen, unterstützen ihre Grosseltern.

Eine Pflegefachfrau der Spitex besucht Anton Egli täglich, um ihm bei der Körperpflege zu helfen und den Verband an der Ferse zu erneuern. Sie kontrolliert sein Gewicht und den Blutdruck. Wegen seiner Atemnot nimmt sie heute Kontakt mit der Hausärztin auf. Diese verordnet Sauerstoff. Der Patient kann die Hausärztin nicht mehr in ihrer Praxis aufzusuchen. Schon die kurze Strecke bis zum Auto ist ihm zu beschwerlich. Die Hausärztin kann erst am Nachmittag vorbeischauen.

Anton Egli leidet an einem beginnenden Lungenoedem, trotz ausschwemmender Medikamente. Die Hausärztin möchte ihn ins Spital einliefern, damit er dort unter Überwachung medikamentös behandelt wird. Aber der 83-Jährige will nicht mehr ins Spital. Zu stark litt er dort unter Heimweh.

Corinne Steinbrüchel, Pflegefachfrau und Qualitätsverantwortliche der Spitex MeilenUetikon, studiert Pflegewissenschaften am Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel.

Klassische Herausforderung

Die Situation von Anton Egli und seiner Familie, wie ich sie vor einiger Zeit in meiner Tätigkeit als Spitex-Pflegefachfrau angetroffen habe, ist eine klassische Herausforderung für eine APN. Inzwischen habe ich als erfahrene Berufs- und Spitex-Fachfrau ein pflegewissenschaftliches Studium an der Universität Basel aufgenommen und dort das spannende Konzept «Advanced Nursing Practice ANP» kennengelernt. Es bearbeitet genau jene Themen, die mich im Berufsalltag herausfordern.

Eine Advanced Practice Nurse hat nach ihrer Ausbildung zusätzliche «Werkzeuge» zur Hand, um komplexe Klientensituationen anzugehen. Sie erfasst mit dem Betroffenen und seinem Umfeld die Ziele, vernetzt sich interdisziplinär mit Fachpersonen und hat Zugang zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Sie lernt auch, andere Pflegende fachlich zu fördern.

Aufgrund meines Studiums würde ich heute die Pflege und Betreuung von Anton Egli und seiner Familie mit einer erweiterten fachlichen Perspektive ange-

Begriffe, Ausbildung und Rolle

Unter Advanced Nursing Practice (ANP) versteht man das Fachgebiet, während der Begriff Advanced Practice Nurse (APN) für die Fachperson steht.

Die Ausbildung zur APN setzt eine Grundausbildung als Pflegefachperson und mindestens zwei Jahre Berufserfahrung voraus und erfolgt im Rahmen eines pflegewissenschaftlichen Masterstudiums am Institut für Pflegewissenschaft in Basel oder an einer Fachhochschule.

Die IG SwissANP setzt sich für die Etablierung von ANP-Rollen im Gesundheitswesen der Schweiz ein. Die Akademische Fachgesellschaft Spitex Pflege des Vereins für Pflegewissenschaft erarbeitet zurzeit einen Stellenbeschrieb für APNs in Spitex-Organisationen.

↗ www.swiss-anp.ch

↗ www.pflegeforschung-vfp.ch

hen. Nachfolgend einige Beispiele, was das in der Praxis konkret heissen kann.

Familiensituation einbeziehen

Der grösste Wunsch von Anton Egli war, bis am Schluss zu Hause leben zu können. Doch seine Ehefrau, ebenfalls über 80 Jahre alt, war erschöpft. Neben den Sorgen um ihren Mann kümmerte sie sich noch um zwei kleine Enkel, weil deren Mutter psychisch überfordert war. Auch das grosse Haus über dem Zürichsee gab viel Arbeit. Ihren Mann wollte sie aber nicht im Stich lassen: «Er hat sich sein Leben lang um die Familie gekümmert, jetzt möchte ich ihm seinen Wunsch, zu Hause zu bleiben, erfüllen.» Vor allem die schlaflosen Nächte machten ihr zu schaffen.

In dieser Situation empfiehlt sich das Calgary Familienassessment (Wright & Leahey, Familienzentrierte Pflege, Verlag Huber, 2009). Mit dem Instrument werden die Möglichkeiten und Grenzen von Familienangehörigen erfasst und ausgelotet. Schematisch wird aufgezeichnet, wie die Strukturen des sozialen Netzes aussehen und wer welchen Beitrag leisten könnte und möchte, um Anton Eglis Wunsch zu erfüllen. Zusammen mit dem Klienten und Angehörigen wird festgelegt, wer welche Aufgaben übernimmt und wie das Unterstützungssystem mit weiteren Diensten ausgebaut werden kann.

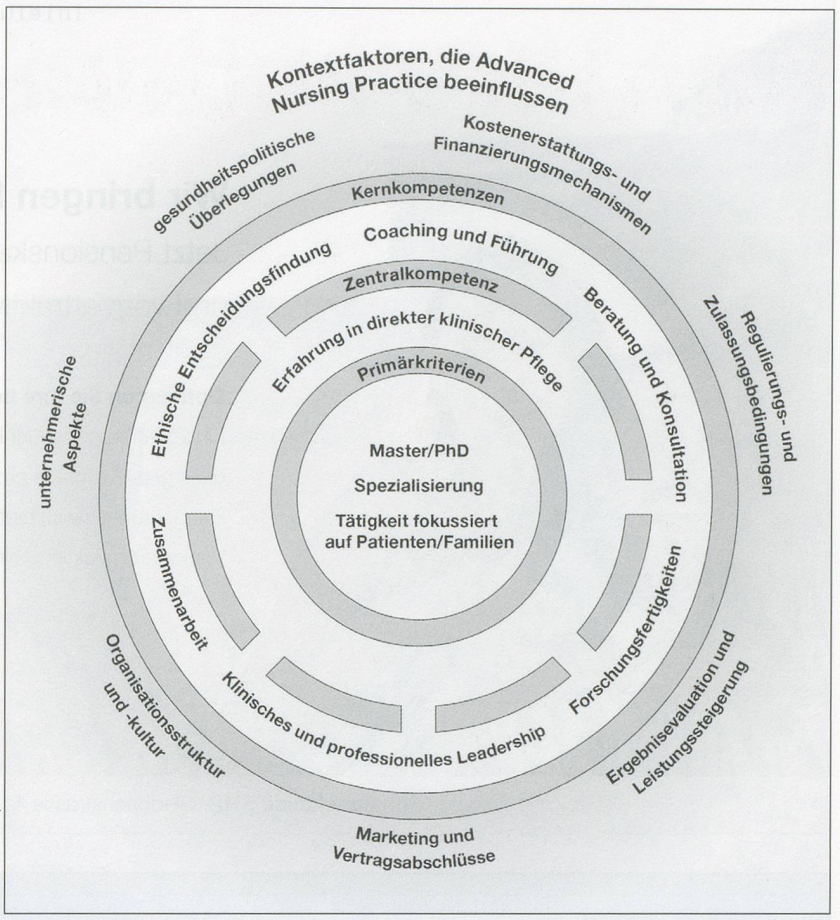

Bild: Hamric, Spross & Hanson, 2004 / Deutsch: IG Swiss ANP

Advanced Practice Nurses haben komplexe Aufgaben. Die Ausbildung zur APN ist deshalb eine wichtige Karrieremöglichkeit in der direkten Spitex-Pflege.

Gesundheitszustand verstehen

Das Studium der Pflegewissenschaft enthält Semesterkurse in Pathophysiologie, Pharmakologie und klinischem Assessment. Solche Kenntnisse ermöglichen, die Gesamtzusammenhänge von Anton Eglis Gesundheitszustand besser zu verstehen. Zum Beispiel: Die Hausärztin war an jenem Vormittag nicht abkömmlich. Das Abhören von Herz und Lunge und die Beschreibung des klinischen Verlaufes hätten der Hausärztin ein klareres Bild vermitteln können, auch wenn sie selber nicht vor Ort war. Schon im Vorfeld hätte in Absprache mit ihr Anton Eglis Zustand überwacht werden können. Und es hätten Massnahmen festlegt werden können, um eine drohende Dekompensation rechtzeitig abzuwenden.

Evidenzbasierte Massnahmen und Vernetzung

Die grosse Wunde an Anton Eglis Fuss heilte aufgrund des hohen Alters des Patienten und wegen schlechter Durchblutung nur sehr langsam. Der Patient hatte auch immer wieder stechende Schmerzen, die ihn vor allem nachts nicht schlafen liessen. Er musste viel Geduld aufbringen, um alles auszuhalten. Die Berufserfahrungen von Pflegefachfrauen können von APNs mit evidenzbasierten Massnahmen resp. neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Pflegeforschung (z.B. passende Wundauflagen, eiweissreiche Ernährung usw.) ergänzt werden.

Eine APN ist keine Einzelkämpferin. Sie arbeitet im Pflegeteam, berät und unterstützt ihre KollegInnen und arbeitet eng mit dem Klienten, den Angehörigen und verschiedenen Fachpersonen zusammen. Sie tauscht sich mit der Hausärzteschaft aus, beteiligt sich an gemeinsamen Visiten und hilft durch gegenseitige medizinische und pflegerische Berichte, die fachliche Kommunikation zu verbessern. Zusammengefasst heisst das: Die Aufgabe der APN ist es, komplexe Pflegesituationen zu erfassen, zu analysieren und die Pflegeplanung so «aufzugleisen», dass Klientinnen und Klienten die von ihnen oder mit ihnen gesetzten Ziele dank einer kompetenten Pflege erreichen.

Mein persönliches Fazit: Das Studium in Pflegewissenschaft ermöglicht mir, mich als Berufsfrau weiterzuentwickeln, neue Aufgaben anzugehen und in der Pflege zu arbeiten, ohne den direkten Patientenkontakt zu verlieren. Gleichzeitig bin ich überzeugt, dass APNs in Zukunft in der Spitex eine wichtige Rolle spielen werden, weil die Spitex als Modell der Gesundheitsversorgung noch stärker beansprucht werden wird und die Anforderungen an die Mitarbeitenden noch zunehmen werden.

Am SBK-Kongress 2012 vom 9.–11. Mai in Interlaken referiert Sabina Jaggi von der Spitex AareGürbetal zu den Erfahrungen mit Advanced Nursing Practice in der ambulanten Pflege.

↗ www.sbk-asi.ch